

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Czechen Steiermarks.

Schon lange wußte man, daß die Vereinigung der widerstrebenden Deklaranten und der Ultramontanen eine vollzogene Thatsache sei, daß die Tiroler mit den Czechen Hand in Hand gehen und daß ihr Patriotismus nichts als Gesunkener, selbstsüchtiges Treiben sei; doch der Katholikensammlung in Graz, welche am 14. d. abgehalten wurde, war es vorbehalten nicht nur diese Vereinigung der ausgesprochensten Deklaranten mit den Ultramontanen unseres Landes zu zeigen, sondern deren Organ, das „Grazers Volksblatt“, spricht es offen aus, daß diese Versammlung einen politischen Charakter hatte, indem der Redner Graf Leo Thun als Mittel anführte dem Papste wirksam zu helfen: eine gemeinsame katholische Politik, welche aus den strengsten Forderungen des Rechtes sich zu entwickeln hat.

Der große Beifall, sagt das B. V., welchen auch diese Stelle der denkwürdigen Rede in der Versammlung fand, beweist die Geneigtheit der steirischen Katholiken, mit der staatsrechtlichen Partei politisch sich zu identifizieren.

Also so offen wird der Fehdehandschuh allem vorhandenen Rechte in das Gesicht geworfen, so unumwunden wagt es das Organ der Ultramontanen zu erklären, daß diejenigen, welche jedem Gesetze Hohn sprechen pochend auf ein vermeintliches historisches Recht, daß diese ihre politischen Gesinnungsgenossen wären.

Wahrlich, hätte den Schreiber Diefes jemals das Unglück getroffen, Mitglied eines katholisch-konservativen Vereines zu sein, diese Aeußerung allein würde ihn bewegen, denselben zur Stunde wieder zu verlassen.

Und mit solchen Vereinen, die so offen ihre

Genossenschaft mit denen aussprechen, die auf den Trümmern Oesterreichs ihr Heil erwarten, da sie in einem Gesamtstaate Oesterreich nicht zu ihrem Scheinrechte kommen werden, mit solchen Vereinen soll nun auch Untersteiermark gesegnet werden; was läßt sich erst da erwarten, wo die nationale Opposition ohnehin schon ihr Haupt erhebt.

Hier werden diese Vereine nur unter dem Titel der Religion und des gefährdeten Katholizismus nationale Propaganda machen und so in niger den Czechischen Staatsverderbern die Hand reichen zu einem Bruderbunde, welcher die Deutschen und mit ihnen das freiheitliche Oesterreich zu Grunde richten soll.

Wir verlangen nicht und können nicht verlangen, daß die ultramontane Partei für alle neueren Gesetze schwärme, aber wir verlangen von jedem Patrioten, daß er die zu Recht bestehenden Gesetze als von den legalen Volksvertretern beraten und vom Kaiser sanktionirt, achte und befolge, wir verlangen ferner, und das gilt insbesondere von den schwarzen Herren in Graz und Obersteier, daß, seien sie auch noch so gute Katholiken, sie auch ehrliche Deutsche und Vaterlandsliebende Oesterreicher seien.

Eine Vereinigung mit den Staatsrechtspositivern Böhmens brandmarkt ihr Treiben für immer und zeigt, daß zwei Drittheile ihrer Devise, für Gott, Kaiser und Vaterland einfach erlogen sind.

Da behaupte noch Jemand, wir seien in religiösen Dingen nicht wieder in die Zeit des Mittelalters versetzt, ja noch mehr, — nur leider nicht ganz zurück in die Zeit des reinen Christenthums. Religion und Politik haben mit einander nichts zu schaffen und alle Staaten, in denen der Klerus

zu großen Einfluß auf die Geschäfte des Staates hatte, gingen zum mindesten moralisch zu Grunde.

Möge man das doch einsehen und bei Zeiten einen Damm bauen, der diese heranstürzenden Bogen zurückwirft, und dieser Damm ist: Bildung und Aufklärung, dann wird man das traurige Schauspiel nicht mehr erleben, daß selbst Männer, die einst selbst am Staatsruhrer geseffen, dieses Staatsschiff scheitern machen wollen und andere mit in das Verderben ziehen.

Professor Maassen

der bisher einer der Hauptführer der Ultramontanen in Graz und überhaupt im Oberlande war, hat nun auch die Sache des Zwerger'schen Vereines in Graz satt bekommen; die Uebergriffe, die offenbaren Lügen, welche in der an die Regierung gerichteten Adresse wegen der Wegnahme Roms enthalten sind, haben ihn genöthigt, dem Vereine, dem er eines der geistreichsten Mitglieder war, den Rücken zu kehren.

Professor Maassen wird ein Ultramontaner bleiben, in seiner Gesinnung wird er gewiß über Nacht nicht anders geworden sein, aber das Treiben dieser Partei, die nun auch bei uns immer mehr Fuß faßen will, würde denn doch ein so arges, daß es für einen Professor des Rechtes nicht mehr möglich war, in ihrer Mitte zu bleiben.

Ein trauriges Zeichen für eine Partei, die den Patriotismus gepachtet haben will, deren Lippen von salbungsvollen Reden überfließen, und die im Augenblicke der Entscheidung ein gesinnungstreuer Maon verläßt, ja verlassen zu müssen gesteht, weil ein solches Verfahren mit seinen moralischen Anschauungen nicht in Einklang zu bringen ist.

Ueber die Sonnenfinsterniß vom 22. Dez. 1870.

Von Dr. J. Streinz.

Diese Sonnenfinsterniß ist eine totale für einen bogenförmig gekrümmten Streifen der Erdoberfläche, der im Nord-West des atlantischen Oceans beginnend, in einer Breite von 20 Meilen über Gibraltar, Tunis, Konstantinopel verläuft und etwas jenseits der Krimm endigt.

Für alle Orte, die in der Mittellinie dieses Streifens gelegen sind, ist diese Finsterniß eine centrale; für diese Orte wird während der Mitte der Finsterniß der Mittelpunkt des verfinsterten Mondes genau über dem Mittelpunkt der verfinsterten Sonnenscheibe stehen. Für diese Orte hat auch die totale Verfinsternung die längste Dauer von durchschnittlich 2 Minuten.

Für jene Orte, die innerhalb dieses Streifens, aber nicht in dessen Mittellinie liegen, ist die Verfinsternung ebenfalls total, aber von desto kürzerer Dauer, je weiter der Ort von jener Mittellinie entfernt liegt. An den Grenzen dieses Streifens verschwindet die Sonnenscheibe ebenfalls gänzlich, aber nur auf einen Moment. (Totale Sonnenfinsterniß ohne Dauer.)

Nördlich von diesem Streifen ist die Finsterniß nur mehr partial, es bleibt auch auf der Höhe der Verfinsternung der obere Theil der Sonne unverfinstert, und zwar ein um so größerer Theil, je weiter nördlich der Beobachtungsort von jenem Streifen absteht. Südlich von dem Streifen bleibt der untere Rand der Sonne unverfinstert.

Ueberhaupt sichtbar ist diese Finsterniß an allen Orten, welche innerhalb der Grenzen: kleine Antillen und Afghanistan einerseits, den Faros-Inseln und Guinea andererseits gelegen sind.

Für Marburg wird auf der Höhe der Finsterniß $\frac{7}{8}$ der Sonnenscheibe von unterem Rande an verfinstert, während der Rest oben unverfinstert bleibt; es findet also eine Sonnenfinsterniß von $10\frac{1}{2}\%$ Zoll Größe statt, wenn wir uns, wie üblich, den Durchmesser der Sonne in 12 gleiche Theile, Zolle, getheilt denken.

Es gibt also die Sonnenfinsterniß vom 22. Dezember 1870 jener großen vom 6. März 1867, deren Anblick uns durch ungünstige Witterung entzogen wurde, an Größe nur wenig nach. Diese betrug für uns $10\frac{3}{4}\%$ Zoll.

Die Sonnenfinsterniß beginnt für Marburg am 22. Dezember 1870 um 12 Uhr 39 Min. Mittag, erreicht ihre größte Höhe um 1 Uhr 57 Min. und endigt um 3 Uhr 14 Min. Nachm. Die Zeit ist mittlere Zeit, d. i. jene, welche eine gut gehende mechanische Uhr (Pendeluhr, Taschenuhr) angeben soll.

Die Verfinsternung beginnt mit dem Eintritt des Mondrandes in den rechten (westlichen) Theil der Sonnenscheibe und erscheint zuerst als eine Abflachung, später als leichte Einbiegung des Sonnenrandes, die allmählig tiefer wird und einige Minuten nach Beginn der Finsterniß auch für das freie Auge wahrnehmbar wird.

Diese Einbiegung des Sonnenrandes stellt sich mit dem Vorschreiten der Finsterniß immer deutlicher als ein Kreisbogen heraus und zeigt,

daß der physikalische Vorgang bei einer Sonnenfinsterniß darin besteht, daß zwei Kreisflächen von nahezu gleichem Durchmesser sich allmählig übereinander schieben.

Die eine, hintere, dieser Kreisflächen ist leuchtend (Sonne), die zweite ist dem Firmament gleichfarbig, daher unmittelbar nicht wahrnehmbar, daß sie Theile der Sonnenscheibe deckt und das von dort ausströmende Licht abhält, zu unserem Auge zu gelangen (Mond).

Mit dem Vorschreiten der Verfinsternung und dem Tieferwerden der Einbuchtung des Sonnenrandes nimmt die Sonne nach und nach Sichelform an, und es erinnert ihr Bild an den Mond nach seinem letzten Viertel.

Anfangs stehen beide Spitzen der Sichel übereinander, die Sichel steht vertikal. Indem während der ganzen Dauer der Finsterniß die jeweilige untere Spitze der Sichel rascher nach links (Osten) vorschreitet als die obere, erfolgt mit dem Vorschreiten der Finsterniß nicht bloß ein Auseinanderdrücken der beiden Spitzen und ein Tieferwerden der Aushöhlung, sondern auch eine Drehung der Sichel um den Mittelpunkt der Sonnenscheibe.

Die Anfangs vertikale Stellung der Sonnensichel wird allmählig rechts schräg zum Horizont, und stellt sich auf der Höhe der Finsterniß horizontal, die eine Spitze westlich, die zweite östlich, die Höhlung der Sichel nach abwärts gerichtet.

Auf der Höhe der Finsterniß stehen beide Spitzen fast um die Hälfte ($\frac{1}{2}$) des Sonnenumfanges von einander ab, die Breite der Sichel

Ob den Herren, die christlicher als Christus sein wollen, darüber noch nicht die Augen aufgehen! Wir bezweifeln es!

Parlamentarisches.

Oesterreichische Delegation.

In der Sitzung des Budgetausschusses vom 14. d. M. bringt der Kriegsminister zwei Korrekturen zum Ordinarium und Extraordinarium ein. Der Thierarznei-Institutsfond wird zur Wissenschaft genommen, eine Petition der Thierärzte um Gleichstellung ihrer Bezüge mit den Offizieren wird dem Kriegsminister abgetreten.

Mehrere Berichte werden zur Kenntniß genommen; zu den Einnahmen des Kriegsministeriums werden auch die Einnahmen aus dem Stellvertreterfonds und allgemeinen Spitalfonds ebenfalls eingereicht, so daß die Einnahmen nicht die eingestellte Ziffer von 2,812.000 fl., sondern 4,679,201 fl. betragen.

Bei den außerordentlichen Erfordernissen sollen bewilligt werden: für Kriegsschäden im Jahre 1866, 18011 fl., für die Vollandung der zwei Monitore auf der Donau 25000 fl., für den Transport der Truppen aus ungesunden Gegenden 95000 fl.; ferner für das Arsenalmuseum 13500 fl., zum Ankauf von schweren Küstengeschützen für Vola 259000 fl., für Post 2 der Regierungsvorlage 283000 fl.; hierauf werden 34 Posten, welche theils Neubauten theils Adaptierungen betreffen, zum Theile restringirt, zum Theile bewilligt, zum Theile auch ganz aufgehoben.

Ungarische Delegation.

In der Plenarsitzung vom 14. richtet Abg. Kl. Ernusz an den Kriegsminister die Interpellation, ob er nicht geneigt wäre, den Soldaten das Waffentragen außer Dienst zu untersagen. Der Antrag Apponyi über die Heeresverhältnisse wird auf die nächste Sitzung verschoben.

Der gemeinsame Finanzminister Lonyay überreichte sodann einen Beschlußentwurf, kraft dessen dem gemeinsamen Ministerium die Ermächtigung erteilt werden soll, zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben vom 1. Januar bis 28. Februar künftigen Jahres 14,217.000 fl. verwenden zu dürfen, von welcher Summe auf das gemeinsame Ministerium für auswärtige Angelegenheiten 670000 Gulden, auf das gemeinsame Kriegsministerium für die Armee 12,000,000 fl., für die Marine 1,230,000 fl., auf das gemeinsame Finanzministerium 300000 fl. und auf den gemeinsamen

beträgt nur mehr $\frac{1}{4}$ des Sonnendurchmessers, $\frac{7}{8}$ des Sonnendurchmessers sind vom Monde bedeckt, verfinstert. Es werden daher $\frac{3}{4}$ des direkten Sonnenlichtes uns entzogen, und nur $\frac{1}{4}$ desselben gelangt zu uns.

Hieraus darf jedoch nicht gefolgert werden, daß die wirkliche Abnahme des Tageslichtes, der Beleuchtung der uns umgebenden Gegenstände $\frac{3}{4}$ ihrer sonstigen Lichtstärke betragen wird, was eine sehr beträchtliche Verdunklung ausmachen würde. Die Verminderung der Tageshelle wird thatsächlich eine weit geringere sein.

In einem Zimmer, das durch eine Lampe erleuchtet wird, vor welche man einen undurchsichtigen Schirm von nicht bedeutender Größe stellt, wird hinter diesem Schirm keine vollständige Dunkelheit herrschen, sondern bloß eine Dämpfung des Lichtes stattfinden, die um so erheblicher sein wird, je weniger Licht in jenem Raum von den Wänden und der Decke des Zimmers gelangt, das heißt: je dunkler die Wände des Zimmers gemalt sind. Je heller hingegen die Malerei, desto mehr wird die Verdunklung hinter dem Schirm durch seitliche Beleuchtung von den Wänden her wieder ausgeglichen.

So auch während einer Sonnenfinsternis. Je heller die Witterung, je klarer und durchsichtiger die Luft, je dunkler das Blau des Himmels, je weniger also die Atmosphäre um uns von der Sonne erleuchtet ist: um desto erheblicher wird die Abnahme der Tageshelle während der größten Verfinsternung sein und umgekehrt.

Aus diesem Grunde tritt auch an Orten,

Obersten Rechnungshof 17.000 fl. entfallen würden.

Die Delegation wies diese Vorlage zur Berücksichtigung an den Finanz-Ausschuß.

Ungarischer Reichstag.

Im Oberhause werden mehrere unbedeutende Regierungsvorlagen erledigt; so über Regulierung der Verzehrungssteuer, Eintreibung der Steuer-rückstände.

Im Unterhause interpellirt Ohgyi den Finanzminister wegen des sechszehn, statt zehnperzentigen Zuschlages zur Einkommensteuer im sogenannten „Partien.“

Abg. Papp interpellirt den Kommunikationsminister wegen Verpachtung der Donaulandungsplätze an die Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Minister Gorobe bringt den Gesetzentwurf wegen der Epetres-Larnower Eisenbahn ein.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Auf das Memorandum,) welches die tschechischen Deklaranten dem Reichskanzler zugesandt, hat derselbe eingehende Beantwortungen zurückgeschickt.

Die so lange andauernde Ministerkrise hat eine Versammlung verfassungstreuere Delegirten, darunter Herbst, Giska, Prestel und Banhaus zu einer Zusammenkunft veranlaßt, um über die Verhaltungsmaßregeln in dieser schwankenden Zeit zu beraten.

(Das Verbot der Vereinsversammlungen) außerhalb des Vereinsortes wird nun, so scheint es streng durchgeführt, so untersagt ein Statthalterei-Dekret die für den 21. d. nach Pöndorf ausgeschriebene Versammlung des katholischen Volksvereines in Lutz mit Bezug auf den bekannten Ministerial-Erlaß.

Ausland.

(Die Luxemburg-Frage) kommt immer mehr in Fluß, die öffentliche Meinung hat sich ihrer besonders in England in einer eben so ausgedehnten Weise bemächtigt wie die der Pontusfrage.

(Die Londoner Konferenz) dürfte bei ihrem Zusammentritte vielleicht schon eine fertige Arbeit finden, denn es haben bereits die Verhandlungen in Konstantinopel zwischen dem russischen Botschafter General Ignatiev und dem Großvezier am 12. eine derartigen Wendung genommen, daß wahrscheinlich der Konferenz bereits

wo die Sonne total verfinstert wird, wohl eine sehr beträchtliche Abnahme der Tageshelle, aber nie vollständige Dunkelheit ein.

Die vorerwähnte Drehung der Mondschel um den Mittelpunkt der Sonnenscheibe schreitet auch während der Abnahme der Finsternis in gleichem Sinne fort. Indem die Höhlung der Schel so wie der Abstand beider Spitzen abnehmen, stellt sich die Mondschel aus der horizontalen Lage allmählig linkschräg zum Horizont und endlich wieder fast aufrecht wie am Beginn der Finsternis, aber verkehrt: die Höhlung links, die Spitzen übereinander, ähnlich wie der Mond vor dem ersten Viertel, bis zuletzt der Mond gänzlich aus dem östlichen Rand der Sonnenscheibe tritt, und die Finsternis endet.

Der bei Weitem interessanteste Zeitraum dieser Finsternis liegt zwischen $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Uhr, sowohl wegen der bedeutenden Größe der Verfinsternung, als auch wegen des raschen Wechsels der Lichtgestalt der Sonne.

Zur Beobachtung einer Sonnenfinsternis ist ein Fernrohr wünschenswerth, aber nicht unerläßlich. Wer die Finsternis mit bloßen Augen betrachten will, hat sich zur Mäßigung des blendenden Sonnenlichtes mit einem verdunkelnden Glase, einem sogenannten Sonnenglase zu versehen. Ein solches kann man sich leicht und um Billiges verschaffen, indem man in einer Glas-handlung sich zweierlei gefärbte Gläser von sogenannter komplementärer Färbung auswählt.

Komplementäre Farben sind: roth und grün, oder gelb und violett, oder blau und orange.

der Abschluß einer besonderen Konvention zwischen Rußland und der Türkei, das Schwarze Meer betreffend, zur Kenntniß gebracht werden kann.

(Die Waffenstillstandsfrage) und der darauf folgende Friede beschäftigen wieder die Gemüther und da darf es nicht Staunen erregen, wenn die sonderbarsten Gerüchte die Welt durchfliegen; wir wollen hier nur eines anführen.

Eine Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ aus Versailles von dem Redakteur des (preussischerseits herausgegebenen) „Versailler Moniteur“ behauptet, man thäte Unrecht, das Dementi des Fürsten von der Moskowa, daß zwischen König Wilhelm und Louis Napoleon unterhandelt werde, für mehr als nach dem Vorlaute eben zulässig aufzufassen, denn thatsächlich seien Verhandlungen zwischen Versailles und Wilhelmshöhe im Zuge, die, „wenn auch nicht perfekt, namentlich auf die zahlreichen Blößen zurückzuführen seien, welche sich die Regierung von Bordeaux vor Deutschland gab.“

Vom Kriege.

„Daily News“ meldet telegraphisch aus Versailles vom 9. d. M., daß die Franzosen einige vorgeschobene Positionen an der Marne, wie das stark verbarricadirte Champaign, besetzt halten.

Das „offizielle Journal“ der französischen Republik bringt unterm 5. d. M. ein Dekret, welches die Bildung einer Legion der Nationalgarde für die Departements Seine und Oise v.ordnet.

Garibaldi hat einen glücklichen Kampf gekämpft. Er telegraphirt an seine Tochter Teresa: „Nach dem zweimal blutig abgeschlagenen Sturm der Preußen auf Autun wurden dieselben von General Cremer mit 10.000 Mobilgarden zwischen Saint-Sabinien und Chateaufort plötzlich überfallen und gesprengt. 1000 gefunde und verwundete Gefangene werden hier erwartet. Wir haben hier 3 Grad Kälte und viel Schnee. Unser Befinden ist befriedigend.“

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 16. Dezember.

(Gemeindeausschuß-Sitzung vom 16. Dezember.) Anwesend der Herr Bürgermeister und 16 Ausschüsse. Vor Beginn der Sitzung übergibt in Folge erhaltenen Auftrages der Vorsitzende dem Herrn Dr. Müller das ihm verliehene Verdienstkreuz mit der Krone, wobei er eine kurze Ansprache hielt, welche der Deforirte erwiderte.

Man wird leicht eine derartige Kombination komplementirter Gläser finden, die übereinander gelegt und gegen die Sonne gehalten, ein weißes oder nur wenig gefärbtes, das Auge nicht blendendes Sonnenbild gibt. Ein solches Gläserpaar gibt entweder unmittelbar mit Summilösung oder durch umgeklebtes Papier mit einander verbunden ein ganz gutes Sonnenglas. Einfache, wenn auch dunkle Gläser sind verwerflich.

Wem ein derartiges Sonnenglas nicht zu Gebote steht, der kann sich aus jedem etwas größerem Glascheiben ein Sonnenglas machen, indem er denselben über der Flamme einer Unschlittkerze ziemlich dicht berührt, und die nicht berührte Seite zum Auge, gegen die Sonne wendet. Auch das von einer Wasserfläche in eine etwas größeren flachen Schale zurückgeworfene Sonnenbild gibt bei ruhiger Luft ein gutes Beobachtungsobjekt für das freie Auge. Gefärbte Flüssigkeit (Tinte) gibt ein vorzügliches, wenn gleich etwas gelltes Bild. Immerhin ist Unga-übten bei Beobachtung einer Sonnenfinsternis Mäßigung und Schonung des Auges zu empfehlen. Bei Weitem bessere Dienste leistet ein Fernrohr. Man bedarf zur Beobachtung einer Sonnenfinsternis keineswegs eines Fernrohres von außerordentlicher Leistung, ein achromatisches Gekr-sons-Fernrohr von 15—20 Zoll Länge reicht aus, selbst abgeblendete Operngucker sind ganz gut verwendbar. Allerdings ist bei letzteren ein Sonnenglas nicht wohl anzubringen, und man ist genöthigt, die Blendung durch Berufen der vom Auge abgewendeten Seite der Konkaven (Klei-

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verifiziert. Eingelaufen sind eine Interpellation des G. Dr. Kohnmuth, warum bisher der gefasste Beschluß, auf dem Tappeinerplage Parkanlagen und einen Kindergarten anzulegen, nicht ausgeführt wurde; der Interpellant fügt dem Antrage hinzu, daß ein Stadtverschönerungskomitee, theilweise aus Nichtmitgliedern der Gemeindevorstellung gewählt werden solle, welche ohne den Kommunalrat zu belasten, die nöthigen Verschönerungen der Stadt einzuleiten und durchzuführen habe. G. A. Stauder interpellirt den Bürgermeister, ob demselben bekannt, daß eine Bande von Falschspielern sich im Orte herumtreibe, welche die Landleute ausplündere und was das Stadtkomité diesfalls zu veranlassen geionnen.

Der Bürgermeister sichert die Beantwortung beider Interpellationen für die nächste Sitzung zu. Hinsichtlich des neuen Gemeindestatutes theilt derselbe mit, daß alle Hoffnung vorhanden, daß dieses die a. h. Sanction erhalten werde, nachdem die s. j. vom Regierungsrathe im L. L. gemachten Beanstandungen, dem Marburger und bereits sanktionirten, wie z. B. dem Grazer Statute, gemein sind.

Es folgt nunmehr die Beantwortung der in der letzten Sitzung gestellten Interpellationen: Auf jene des G. A. Herrn Demmel bezüglich des Unterrichtes in der slovenischen Sprache an den hiesigen Volksschulen erwidert der Vorsitzende, daß der s. j. in der „Marb. Btg.“ gerügte geschwundene Beschluß des hiesigen Stadtschulrathes allerdings bestehe, daß die Sittirung sowie die nöthigen Schritte beim Landesschulrath, um der deutschen Sprache ihr Recht zu sichern, von ihm bereits veranlaßt wurden (Bravo!) Uebrigens hat Herr Demmel diesfalls einen Antrag gestellt, welcher in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommt.

Bezüglich der Beschwerde des hiesigen Presbyteriums (Interpellation Reuter) über die verfügte Beerdigung der k. k. Soldaten auf dem raumbrennenden Friedhofe wurde zwischen dem Ordinariate, der Stadtpfarre und dem Presbyterium ein Uebereinkommen getroffen, welches nach Erhalt der Bestätigung des hiesigen Fürstbischöfes dem Uebelstande in genügender Weise abhelfen wird. — Herr König werde die ihm verliehene Apotheke im Jänner 1871 (zweite Interpellation Reuter) in der Grazer Vorstadt eröffnen. Zur Erledigung der von Herrn Dr. Kohnmuth bezüglich der Aufstellung von Barriereböden bei den Häusern der Herren Gistmayr und Kriehuber in der Grazer Vorstadt angeregten Frage sei bereits die Lokalkommission ausgeschrieben. Die definitiven

neren) Gläser über der Flamme einer Unschlittlerze zu bewerkstelligen, was ohne Gefahr für das Instrument geschehen kann.

Bei Bugfernrohren ist die Anbringung eines Sonnenglases leicht. Man schraubt den gegen das Auge gerichteten kleineren Deckel des Fernrohrs ab, läßt sich zwei Stückchen komplementär gefärbten Tafelglases, welche die Hohlung beiläufig ausfüllen, einschneiden und klemt sie durch Aufschrauben des Deckels zwischen den Boden des Deckels und dem letzten Okularglase ein. Jedes gute Bugfernrohr zeigt bei Beobachtung des Mondrandes, also in der Hohlung der Sonnensichel Einkerbungen und Hervorragungen, die Umrisse der am Mondrand gelegenen Gebirge, mit einer Schärfe und Deutlichkeit, wie sie bei keiner anderen Gelegenheit gesehen werden.

Von Interesse ist auch die Beobachtung der Sonnenflecken, von denen man fast täglich mehrere über der Sonnenfläche zerstreut finden wird, und deren Auffindung auch für mittelstarke Fernrohre ohne Schwierigkeit gelingt. Ein vorzügliches Fernrohr (Fraunhofer, Merz, Plössel, von 10 Linien Objectivöffnung an) zeigt bei Sonnenflecken von etwas größerer Ausdehnung mit Entschiedenheit einen halbdunklen Hof um den tief schwarzen Kern des Fleckens.

Der sogenannte Strahlenkranz der Sonne, welcher totale Sonnenfinsternisse, aber auch nur diese, zu einer wahrhaft prachtvollen Erscheinung macht, wird bei uns nicht zu sehen sein.

tive Erledigung werde in der nächsten Sitzung bekanntgegeben werden. (Schluß folgt.)

(In der Vereinsversammlung der Deutschen Nationalen), welche am 16. d. Mts. abgehalten wurde, gab der geschwundene Beschluß des hiesigen Stadtschulrathes, mittelst welchem an den hiesigen städtischen Schulen der Unterricht in der slovenischen Sprache auch für Deutsche obligatorisch erklärt wurde, Anlaß zu lebhaften Erörterungen, an welchen sich die Hrn. Mag. Frh. v. Kast, Dr. Mally, Demmel, Reichel, Dr. Sonns und Prof. Ried theiligten und in dem Beschlusse gipfelten, daß auf die Tagesordnung der nächsten Vereinsversammlung die Schulfrage in Marburg überhaupt und insbesondere jene des slovenischen Unterrichtes an den hiesigen Stadtschulen gesetzt werde; zur Vorberathung der betreffenden Frage wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Hrn. Professor Reichel, Prof. Schaller, Prof. Ried, Dr. Mally und Mag. Frh. v. Kast gewählt. — Bezüglich des projektirten Parteitages wurde einstimmig beschlossen, so wünschenswerth die Abhaltung eines solchen in Marburg, der Verein als solcher sich doch nicht berufen fühle, die bezüglichen Einladungen ergehen zu lassen, sondern die Initiative in dieser Angelegenheit den einzelnen Mitgliedern als Privatpersonen überläßt, wozu übrigens die vorbereitenden Schritte bereits unternommen wurden. — Nachdem wegen vorgerückter Stunde der Vortrag des Herrn Prof. Reichel über die Reichsverfassung vom 28. März 1849, verglichen mit jener des heutigen Kaiserreiches deutscher Nation, nicht stattfinden konnte, wurde beschlossen, zu diesem Zwecke eine außerordentliche Versammlung zu berufen. — Dem Christbaum für die Waisen deutscher Krieger wurden aus Vereinsmitteln 20 fl. zugewendet.

(Evangelische Gemeinde.) Heute findet wegen Abwesenheit des Hrn. Pfarrers Schroll kein Gottesdienst statt.

(Der Versicherungsverein „Styria“) hat mit den Dienstmann-Instituten von Marburg und Cilli Korporativ-Versicherungen abgeschlossen.

(Theater.) Im Lustspiele der „Vetter“ verdienen besonders die Herren Siebert und Rosen gelobt zu werden, welche beide ihre Rollen mit einem natürlichen Humor zur Darstellung brachten, der das gelungene Spiel der übrigen Schauspieler weit überragte. — Mit „Donna Diana“ nahm der liebenswürdige Gast, Fräulein v. Precheisen, Abschied von dem Publikum und zwar in einer so gelungenen Weise, daß derselbe dadurch nur noch schwerer wurde. Wir hoffen, es werde der Direktion gelingen, diese Dame, die durch ihr durchdachtes Spiel sich als eine brave Schauspielerin manifestirte, demnach eine bedeutende Karriere bevorsteht, späterhin wiedergewinnen, um so den Mangel, der im weiblichen Personale der Gesellschaft vorhanden ist, auszufüllen. Jedenfalls hat sich das Fräulein durch ihre gelungenen Leistungen den Dank des Publikums erworben.

Vermischte Nachrichten.

(Arbeiterspeisehalle in London.) Nicht neben der rühmlichst bekannten Fabrik der Firma Vitus Salt, Sons u. Co. in Saltaire, einer Firma, die sich auch sonst durch wohlwollende Sorge für das Wohl ihrer Arbeiter ausgezeichnet hat, ist eine große Frühstück- und Speisehalle im Styl eines Londoner Kaffeehauses erbaut worden; zunächst zur Bequemlichkeit für die Arbeiter, welche nicht zu Hause essen wollen, sodann aber auch für das große Publikum. Sie ist gut erleuchtet und ventilirt, hübsch möblirt und fast bequem 7-800 Personen. Täglich nehmen dort 600 Arbeiter ihr Frühstück, 700 ihr Mittagessen. Sie zahlen 1 1/2 Kreuzer für eine Tasse Thee oder Kaffee, 1 Groschen für einen Teller Wehlbrei oder Milch. Beim Mittagessen 1 Groschen für einen Teller Suppe, 2 Groschen für ein Gericht Fleisch, 1 Groschen für einen Teller Kartoffel etc. Dafür werden alle Speisen in bester Qualität geliefert. Die Anstalt erhält sich selbst. Sie wird geleitet durch einen Aufseher und 6 Aufwärter mit einem Kostenaufwand von etwas über 50 fl. die Woche.

Jahr- und Viehmärkte

in Untersteiermark.

(Die mit * bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.)

Am 19. Dez.: Tüchern** im Bez. Cilli.

Am 21. Dez.: St. Thomas im Bez. Friedau; Tüfcher**.

Am 24. Dez.: zu Mann**.

(Berichtigung.) In dem Berichte über die Sitzung des hiesigen Stadtschulrathes vom 12. Dezember soll es heißen anstatt: Mehner- und Organistendienst: Organistendienst.

Beuileton.

Das Schiffer-Armenhaus.

Eine Skizze

von

Heinrich Smidt.

VI.

Sie besprachen vieles mit einander, und Jakob-Ohm wußte nun genau, wie es dem Bruder in fernen Landen erging, und daß er und sein Weib der Sehnsucht nach der Heimat endlich erliegen wären.

„Muß eine schlimme Krankheit sein, die dem Menschen bei gesundem Leibe gänzlich aufreißt!“ sagte der Neffe.

„Sie ist schlimmer als der Yellow-Fad in Saint Louis und als das Sumpffieber zu New-Orleans am Mississippi, denn da weiß man doch, woher und warum. Konnten sie denn nicht hierher zurückkehren? Was war es mit der Sippschaft der Mutter, die ich obenein auffuchen und Beider Verzeihung bringen soll?“

„Davon ist viel und wenig zu sagen, wie man das Ding gerade ansieht,“ entgegnete Jakob-Ohm.

„Ich weiß nicht alles, denn ich war damals gerade ein Zeitlang über See, und der Bruder sehr schweigsam. Wir sind, du weißt es, in Affeltrug zu Hause, das schon manches Menschenkind in Fährjolle verließ und dann die See redlich gepflügt hat. Von denen, die als Jungvögel über den Deich sprangen, ist mancher als alter Lump am Stod zurückgekehrt. Manche sind auch unterwegs verkommen, oder vom Hai getroffen worden, oder sie sitzen, wie ich, im Schiffer-Armenhause. Das ist des Seemanns Loos.“

Einige sind auch mit Geld und Gut gekommen, und von diesen hatte der Dietrich Lüders am meisten vor sich gebracht, der von Holland als Kapitän fuhr und bei seiner Heimkehr gleich zwei Bauernhöfe kaufte. Er war sehr stolz, aber er gewann es doch über sich, den Leuten Rede zu stehen und hatte für einen guten Tag allzeit einen guten Weg, wenn er sich auch nichts Besonderes dabei dachte und ruhig sitzen geblieben wäre, wenn jemand auf unklarem Deel den Hals gebrochen hätte. Sein Weib aber hatte er in Holland gefreit. Geld und Gut sollten zum Theil von ihr herrühren, und darum wußte sie sich vor Hochmuth nicht zu lassen. Zwischen den beiden Höfen, welche sie besaßen, lagen ein paar Wiesen, die gehörten mir und dem Bruder.

Fortsetzung folgt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Dez. (Offiziell.) Versailles, 15. Dez. Der vor La Fère erschienene Feind trat den Rückzug an.

Der Großherzog von Schwerin, den Feind bei Duques und Maves verfolgend, nahm am 13. d. M. 2000 feindliche Marodeurs gefangen.

Montmedy wurde gestern von den Preußen besetzt. 65 Geschütze und 3000 Gefangene fielen in die Hände der Deutschen. 237 deutsche Gefangene wurden befreit.

Brüssel, 17. Dez. Unter Reserve wird mitgetheilt: Der König von Holland richtete folgende Depesche an die Regierung in Luxemburg: Ich werde den Vertrag so wie die Ehre und Unabhängigkeit des Landes verteidigen; ich billige Alles, was die Regierung gethan.

Marburg, 17. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 4.75, Korn fl. 3.65, Gerste fl. 3.20, Hafer fl. 2.20, Aukurn fl. 3.65, Heiden fl. 2.70, Hirsebrein fl. 6.—, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Mehen. Rindfleisch 27, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz, hart 30" fl. 10.50, 18" fl. 6.—, weich 30" fl. 6.50, 18" fl. 4.60 pr. Klafter. Holzsohlen hart fl. 0.60, weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager- fl. 1.80, Futter- fl. 0.—, Streu- fl. 1.30 pr. Centner.

Pettau, 16. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 4.60, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 2.90, Hafer fl. 2.—, Aukurn fl. 3.30, Heiden fl. 2.30, Erdäpfel fl. 1.40, Hirsebrein fl. 6.50 pr. Meh. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz 36" hart fl. 12.—, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzsohlen hart 80, weich 70 fr. pr. Mehen. Heu fl. 2.—, Stroh Lager- fl. 1.70, Streu- fl. 1.15 pr. Centner.

Die Gefertigten geben hiemit im eigenen sowie im Namen der übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten Vaters, resp. Grossvaters, des Herrn

Josef Wregg,

Haus- und Realitätenbesitzer, welcher nach kurzem schmerzvollen Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente am 16. Dezember 1870 um 2 1/2 Uhr Nachm. im 72. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 18. d. M. um 3 Uhr vom eigenen Hause Viktringhofgasse Nr. 36 aus statt.

Das hl. Seelenamt wird Montag den 19. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen. 869

Marburg, 17. Dezember.

Katharina Tieber, Rosalie Fritsche, als Töchter.

Franz Tieber, Johann Fritsche, als Schwiegersöhne.

Viktor und Josefine Fritsche, als Enkel.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Sparkasse- Kundmachung.

Wegen des Rechnungs-Abschlusses bleiben die Amtlokalitäten für die Parteien vom 1. bis 15. Jänner 1871 geschlossen.

Sparkasse der Gemeinde Marburg am 12. Dezember 1870. (856)

Hotel Stadt Wien

im neu decorirten Garten-Salon.

Sonntag den 18. Dezember:

CONCERT-SOIREE

von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle mit ganz neuem Programm;

darunter besonders zu bemerken: 1. Flügelhorn-Solo, 2. Klarinette-Solo, 3. Behn Mädchen-Polka mit Holz- und Stroß-Instrumenten. (867)

Anfang 6 Uhr. Entree 10 fr.

Weihnachts-Geschenke,

Cartonagen gefüllt mit den feinsten Bonbons, Christbaum-Verzierungen in grösster Auswahl, Früchtenbrod vom feinsten bis zum ordinärsten, Punsch-Essenz, Thee in verschiedenen Sorten, Jamalca-Thee-Rhum etc.

empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

854 Conditor vis-à-vis „Hotel Mohr.“

Weihnachts- und Neujahr- Geschenke

liefert

A. Hobacher's
 Sonnen- und Regenschirmfabrik, woselbst die elegantesten und billigsten Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl vorrätig sind.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Annonce der Manufakturwaaren-Handlung des Julius Reitter und ein Wein-Preisblatt bei.

Attest eines der ersten Professoren der k. k. Klinik zu Wien.

Herrn Bahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

(28)

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Prof. Oppolzer,

emeritierter Rektor magnificus, Prof. der I. k. Klinik zu Wien, I. schil. Hofr. z.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Baccalari, Apoth., Dr. Solleting und in Lauchmanns Kunsthandl.; Eilli bei Gröber, in Raumbach und in Kaufhofs Apoth.; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weisinger; Mured bei Augler & Metel; Warasdin in A. Hallers Apotheke; Guttentberg bei A. Wilhelm; Rohitsch in Gröber's Apotheke; Windisch-Graz in Ammerbachers Apotheke und bei J. Kaligarrich; Eüffer in der Apotheke; Windisch-Graz in Bagnall's Apotheke.

Empfehlenswerth!

Die grösste Auswahl fertiger Herrenkleider

und Stoffe nach Mass zur Anfertigung zu billigsten Preisen

865

bei **A. Scheikl,**

Herrengasse, Payer'sches Haus.

Bei Mayer & Comp. in Wien,

Stadt, Singerstraße, deutsches Haus, zu haben:

1001 Nacht.

Arabische Erzählungen und Märchen. Neueste und eleganteste Taschenausgabe. Komplet in 6 Bänden, broschirt statt fl. 5 nur fl. 2 864

Dieser außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis Ende Dezember 1870,

wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wohlfeilen Preis (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgebraucht wird.

Dies Werk ist als Weihnachts- und Neujahrgeschenk sehr passend und kann durch alle soliden Provinzial-Buchhandlungen bezogen werden.

In Marburg bei Fried. Leyrer.

Primsen - Käse und Mariazeller Schnecken

870

empfiehlt

M. Berdajs.

Höchst beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glück die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erscheinende Annonce des Hauses

Bottenwieser & Comp. in Hamburg.

Wichtige Mittheilung!

Um 20 fl.

billiger als überall

Wheeler & Wilson

Großer-

Nähmaschinen

für Weihnachts- und Neujahr-Geschenke;

sowie alle anderen Gattungen

Maschinen für Schneider u. Schuster

zu haben

839

— auch auf Ratenzahlungen —

im Schuhlager, obere Herrengasse, bei

M. B. Prosch.

für

Einheimische und Fremde

die grösste und

bestrenommierteste

Herrenkleider-

Niederlage

von

(738)

Alois Rieder

in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse

Nr. 112.

Winter-Paletot von fl. 12 bis fl. 50

Hosen von " 6 " 15

Schwarze Hosen von " 7 " 12

Gilet von " 3 " 10

Jagd-Röcke von " 5 " 15

Haveloks von " 18 " 40

Loden-Guba von " 12 " 25

Salon-Anzüge von " 24 " 40

Hauptniederlage von Schlafroden.

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

Warnung!

Gegen den Agenten Th. Hirschfeld mußte ich Gefertigter die strafgerichtliche Anzeige wegen Unterschlagung von Annoncen-Geldern machen. Derselbe wurde auch aus meinem Geschäftsbereich entlassen und ich habe fernerhin nicht mehr für denselben.

G. A. Czrenner,

868

Herausgeber des Adress-Kalenders.

„Zum Jägerwirth.“

Gefertigter gibt hiemit dem geehrten P. T. Publikum ergebenst bekannt, daß er mit 1. Jänner 1871 das bisher geschlossene Gasthaus „zum Jägerwirth“ in der Magdalena Vorstadt wieder eröffnen und hiemit gleichzeitig eine Fleischhauerei verbinden wird. Um recht zahlreichen Zuspruch mit Zusagung reellster Bedienung bittet achtungsvoll (860) **Anton Sturbei.**

Große Weihnachts-Ausstellung!

der neuesten In- und Ausländer

Kinder-Spielwaaren!

soeben frisch angekommen, sind in reichster Auswahl in

Ant. Wennig's

(841)

grösstes Spielwaaren-Etablissement

zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Auswärtige Aufträge werden umgehend pr. Nachnahme ausgeführt.

Billigste Preise!

reelle Bedienung

Billigste Preise!

reelle Bedienung

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, dass von heute an die Aufnahmen in

Volkmann's Photographie-Salon

in Herrn

Stichl's Garten

wieder ohne Unterbrechung jeden Tag von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—3 Uhr stattfinden. — Mit Apparaten neuester Construction sind wir im Stande ganz Vorzügliches zu leisten, und ersuchen um geneigten Zuspruch. (721)

„STYRIA.“

Berein für Versicherungen

von Krankenausschüssen, Pensionen für Erwerbsunfähige-Gewordene und von Begräbniskosten in Graz

(allerhöchst concessionirt mit den hohen Ministerial-Erläßen vdo. 26. Jänner 1870, B. 17987 und vdo. 6. Mai 1870, B. 4878), auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit, Oeffentlichkeit und Selbstverwaltung seiner Mitglieder basiert, versichert Krankenausschüssen von mindestens fl. 5.— wöchentlich, Pensionen für Erwerbsunfähige-Gewordene von mindestens fl. 40 täglich, Begräbniskosten-Beiträge von mindestens fl. 25.— gegen billige festgesetzte Prämien. Der Bezug vorstehend versicherter Beträge tritt ohne Wartezeit, schon schon mit dem Tage der Polizzausstellung in Kraft. (845)

Für Marburg

werden die Beitritts-Erklärungen täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag im Inspektors-Bureau resp. im Comptoir des Dienstmann-Institutes „EXPRESS“, im Kammerer'schen Hause Nr. 43, bereitwilligst entgegengenommen und die diesfälligen Auskünfte ertheilt.

Geschäftsausweis für den Monat November 1870:

Eingelaufene Anträge	Stück	853
Davon wegen mangelhaften Gesundheitszustand des Antragenden abgelehnt	„	5
und zwar: 6 Polizzen mit erhöhter Prämie, 842 „ „ tarifmäßiger Prämie,	Stück	848
Zusammen: 848 Polizzen mit versicherter wöchentlicher Krankenausschüsse von	fl.	4240
„ „ wöchentlicher Pension	fl.	2544
„ „ Begräbniskosten	fl.	21.200
Summe:	fl.	27.984

Davon ganzjährige Prämie fl. 6614.40.

Bezahlte Schäden im November an 37 Mitglieder bezahlte Krankenausschüsse fl. 267.96.

Corporativ-Versicherungs-Abschlüsse:

Brauerei-Etablissement des Herrn Gold in Puntigam bei Graz.

Danksagung.

Ich fühle mich angenehmst verpflichtet, der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria“ für die mir gewordene schnelle und solide Auszahlung meiner versicherten Krankenausschüsse meinen Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Ich fühle mich umso mehr zu diesem Schritte veranlaßt, da die Auszahlung meiner Krankenausschüsse, trotzdem ich durch mein Versäumen der Anmeldung zur rechten Zeit das statutenmäßige Anrecht darauf verloren hatte, von der löblichen Direktion dieses Vereines dennoch in liebenswürdigster Weise erfolgte.

Durch meine persönliche und beste Ueberzeugung also veranlaßt, kann ich nun Jedermann dieses humane und solide Institut auf das wärmste empfehlen.

Elbischwald, am 10. November 1870.

Klement Podnig, Güttenarbeiter.

Danksagung.

Der Unterfertigte fühlt sich verpflichtet, für die freundliche und schnelle Auszahlung seiner versicherten Krankenausschüsse hiemit seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Parzer Ferdinand, wohnhaft Wartnergasse Nr. 27, Schmiedgehilfe bei Herrn Schmiedmeister Kopenit, Wienerstraße Nr. 15.

An die löbliche Direktion des Versicherungsvereines „Styria.“

Ich fühle mich angenehmst verpflichtet, der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria“ für die schnelle und präzise Bezahlung der Krankenausschüsse hiemit öffentlich meinen Dank abzusprechen. Demzufolge erachte ich es als meine Pflicht, dieses wohlthätige und humane Institut hiemit Jedermann bestens anzupfehlen. Simon Kitzig, Privatbeamter bei Dr. Müller, f. l. Notar in Marburg.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der löblichen Direktion des Versicherungsvereines „Styria“ für die mir gewordene schnelle Auszahlung meiner versicherten Krankenausschüsse meinen innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Benedikt Petlar, Brauer in Schreiner's Brauerei in Graz.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der Direktion des Versicherungsvereines „Styria“ für die ihm während seiner fünfjährigen schweren Krankheit auf die solideste und pünktlichste Weise zugekommene Krankenausschüsse hiemit offen seinen Dank auszusprechen, und diese so achtungswerthe als wohlthätige Anstalt Jedem auf das Beste zu empfehlen. Franz Sotarko, Arbeiter in der Hoffmann'schen Kerzenfabrik in Graz.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 32

Gasthaus - Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das Gasthaus „zum scharfen Eck“ unter der Draufserne käuflich an sich gebracht hat und dasselbe von jetzt an unter dem Namen

„Teichmeister's Gasthaus“ fortführen wird.

Ich habe weder Mühe noch Kosten für die neue und solide Herrichtung desselben gescheut, und werde auch stets bemüht sein, das geehrte P. T. Publikum mit ganz echten und guten **Eigenbau-Naturweinen**, sowie einer sehr guten Küche bestens zu bedienen.

Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

(849)

W. Teichmeister.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glückversuche geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geldverlosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

1/4 Millionen Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 25,000 — 2mal 20,000 — 3mal 15,000 — 8mal 12,000 — 1mal 11,000 — 3mal 10,000 — 2mal 8000 — 4mal 6000 — 7mal 5000 — 1mal 4000 — 16mal 3000 — 106mal 2000 — 6mal 1500 — 156mal 1000 zc. bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

21. Dezember d. J.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Original-Lose fl. 3 1/2. —

Halbe „ „ 1 1/4. —

Viertel „ „ 1. —

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Lose versandt werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktliche Uebersendung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorräthigen Lose bald begriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

(813)

Bottenwieser & Co.,

Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Lose zur 1sten Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantierten großen

Geldverlosung,

welche am 21. Dezember d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über

3,332.000 Mark

in 7. Abtheilung, darunter Haupttreffer als ev.

250.000,

150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 11.000, 3 à 10.000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000, 1 à 4000, 15 à 3000, 105 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 223 à 500 zc. zc. Mark zur Entscheidung kommen müssen.

Frankte Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnelder prompt zugesendet.

A. Goldfarb,

(796)

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Die Herrschaft Regau bei Radkersburg verkauft (831)

Mosler-Wurzelreben

aus älteren Sägen. Näheres bei der Herrschafts-Direktion Regau.

Lose gegen Raten.

Für die bevorstehenden Ziehungen empfehle ich:

Credit-Lose,

4% 250 fl. 1854er Lose,

5% Donau-Regulirungs-Lose,

3% 400 fr. Türken-Lose,

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 200,000

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 115,500

Ziehung 2. Jänner,
Haupttreffer fl. 100,000

Ziehung 1. Februar,
Haupttreffer Fr. 300,000

25 Monatsraten à fl. 8

30 " à fl. 10

26 " à fl. 5

25 " à fl. 5

Alle 4 Lose zusammen in 30 Monatsraten à fl. 24.

Mit dem Erlag der ersten Rate ist der Käufer schon der alleinige Besitzer der Original-Lose und der etwa darauf entfallenden Gewinne.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Effekten werden zu den billigsten Zinsen verabfolgt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Gold- und Silbermünzen.

Spekulations-Aufträge

für die Wiener Börse, desgleichen für Pest, Frankfurt und Berlin, werden zu den kulantesten Bedingungen prompt besorgt.

Credit-Promessen à 3 fl. 25 kr. und 50 kr. Stempel.

Aufträge aus der Provinz werden bereitwilligst angenommen und schnellstens effectuirt.

Ferdinand F. Leitner,

Bank-, Commissions- & Wechsel-Geschäft.

Graz, Murgasse 14.

Wien, Wallnerstrasse 17.

Pest, Lloydgebäude.

B. 20980

Edikt.

(852)

Ueber Einschreiten vom 14. Oktober 1870 B. 18091, wird zu Folge der Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes in Cilli ddo. 29. November 1870 B. 4399 vermöge der Uebertragung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 2. Dez. 1870 B. 20980 an den gefertigten k. k. Notar, durch diesen am 22. Dezember 1870 Vormittag 9 Uhr der freie liquidationsweise Verkauf der zum Verlasse des am 20. Mai 1870 ab intestato verstorbenen Holzhändlers Gottlieb Meigner gehörigen, zu Melling bei Marburg gelegenen, gerichtlich auf 6070 fl. bewerteten Gasthaus-Realität Nr. 1/0 ad Wirtshaus samt Zimmern, Küchen- und Keller Einrichtung nebst übrigen Fahrnissen im Dite der Realität vorgenommen werden.

Jeder Lizitant hat ein Vadium von 500 fl. in Barem, Sparkassenscheinen oder Staatspapieren nach dem letzten Course zu Händen des Liquidationskommissärs zu erlegen. — Die Bedingungen samt Grundbuchs-Extrakte können in der Kanzlei des Gefertigten eingesehen werden.

Marburg am 6. Dezember 1870.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Julius Müller.

RUDOLF SCHERZ, Nähmaschinen-Grosshändler

in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 9,

bisheriger Gesellschafter der Firma Scherz & Friedländer, offerirt zu folgenden billigen berechneten Detailpreisen seine vorzüglichsten Nähmaschinen-Fabrikate des Auslandes:



Die Singer-Familien-Nähmaschine mit allen Apparaten, vorzüglich gutes Fab-

rikat, von Klement Müller in Dresden à De. W. fl. 85

Die Grover & Baker-Nähmaschine Nr. 19, mit Apparaten zum Bandein-

fassen, Wältiren, Säumen etc. für Herrenschneider à De. W. fl. 85

Die Grover & Baker-Nähmaschine Nr. 24, für Damenschneider De. W. fl. 70

Die Wheeler & Wilson-Nähmaschine Nr. 2 mit allen Apparaten für Nä-

schaffabrikation zu De. W. fl. 80

Dieselbe in etwas geringerer Qualität zu De. W. fl. 70

Die Howe-Nähmaschine Littera C. mit den Medaillon von Elias Howe jun.,

für Schuhmacher, auch für Herrenschneider De. W. fl. 90

Die sogenannte Elastic-Cylinder-Nähmaschine für Schuh-

macher etc. De. W. fl. 135

Die Pinks-Doppelstappstich-Handmaschine mit Apparaten De. W. fl. 45

Die Kettenstich-Handnähmaschine „la silencieuse“ größeres

Format zu De. W. fl. 25

Die Wilcox & Gibbs-Handnähmaschine, kleineres Format zu De. W. fl. 20

und andere mehr, den aufgeführten Preisen entsprechend.

Bedienung reell und kulant. — Nur bestes, sehr gediegenes Fabrikat vorrätig.

Wiederverkäufer werden gewünscht für jede Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Reisende erhalten Provision.

(850)

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht- und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei:

Johann Merio in Marburg.

(709)

Dank und Anempfehlung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit einem P. T. Publikum seinen Dank für das ihm bisher geschenkte Vertrauen auszusprechen und zu bitten, ihn ferner mit demselben bei allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten zu beehren, indem er wie bisher bestrebt sein wird, unter den billigsten Preisen auf das Beste zu bedienen.

J. Wlibersche,

Kaminfegermeister.

858

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personezüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 41 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

! Damen — Herren!

Bei einem konzeffionirten Central-Bureau werden an allen Orten Europa's sowohl schreibkundige Damen als Herren jeden Standes unter guten Gehalts-, Provisions- und Wenzungs-Bedingungen zu engagiren gesucht. Diese Anstellungen eignen sich besonders für ein rentables Neben-einkommen, indem ein Verlassen des Wohnortes dabei nicht nöthig wird. — Die Beschäftigung besteht in leichten Bureau-Arbeiten, erfordert keine schöne Schrift und nimmt täglich nur einige Stunden in Anspruch. Dem Offert sind 50 kr. in laudensüblichen Briefmarken oder Papiergeld für Rückantwort und Frankatur gefällig beizufügen und daselbe sub C. B. F. Nr. 1766 zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition der Herren Zacher & Comp. in Bern (Schweiz) zu adressiren.

811

Kärntner-Jäger.

Persone.

Nach Villach Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.

Von Villach Ankunft 6 U. 52 M. Abends.

Gemischte.

Nach Villach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.

Von Villach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.

Herrenarzt.

Nachhaltige Heilung und Artigkeit der Bewegungsorgane durch den Gebrauch des

Stammbarkheits-Extraktes

und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des

Dr. Gross.

Frauenarzt.

Nachhaltige Heilung und Artigkeit der Bewegungsorgane durch den Gebrauch des

Stammbarkheits-Extraktes

und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des

Dr. Gross.

Frauenarzt.

Líst na ogled.

SLOBODNI SLOVENEČ.

Po domače pisan.

Izhaja vsako soboto večer.

Naročilo za celo leto 1 gl. 50 kr., pol leta 75 kr. — S poštnino vred za celo leto 2 gl. — kr.
za pol leta 1 gl. — Naznanilo v novicah verstica 6 kr. velja.

Št. 11.

Maribor 17. decembra 1870.

Tečaj I.

Politični ozir.

V pretečenem tednu smo malo novega zvedili. Odborni poslanci mirno naprej delajo in se jako ministerstvu ustavljajo, ker bi radi ljudstvu štibro nekoliko zljajšali. Vogerski odbor je veliko bolj radodaren; ogerska dežela se ve da lahko privoli če še toliko minister terja, ker samo 30 od sto plačujejo k občnim izdavkom.

Čehi se zopet gibljejo in so deržavnemu kancelarju neko pismo pisali, v katerem od domorodstva in deržavne pravice govorijo. Ti ljudje niso nikoli zadovoljni, kajti njim se ravno tako v glavi blodi, kakor tistim slovenskim tako imenovanim narodnim ljudovodom ki so se podstopili 1. decembra za ljudstvo spodnje Štajarske v Ljubljani govoriti. Kdo pa jim je dovoljenje dal? Ljudstvo spodnje Štajarske ne, kajti ono še ima tako zdravo pamet, da se nebo za ruski korobač poganjalo! Tistim kterim se zmirom od obljubljene dežele sanja, še zna ruski korobač njih herbet tako požegnati da se bojo z mokrim okom na tiste tako imenovane narodnjake in pa na katolško-konservativne društva spomnili! V Gradcu je 14. tega meseca katolško-konservativno društvo zbor imelo, pri kterem je tudi grof Thun bil, tisti Čehovod, ki ima tak up v Rusa kakor tisti prenapeti slovenski narodnjaki. Katolško-konservativno društvo tako divja, da je profesor Maasen kteri je poprej glava bil med njimi, iz njega stopil; on pravi da to udelavanje z njegovo moralično zavednostjo ne more zložno biti. In pri vsem tem hoče tudi lavantinski knezoškof da bi se tudi v spodnem kraju take društva osnovali. Kmetje! varujte se pred takimi društvi! Se ve da vam kričijo na ves glas: vera, vera! Ali to društvo se zato napravi, da ti vaši „bogovi“ svoj sebičen namen dosežejo, da bi se tiste moči polastili, ktero jim je postava vzela; ja te društva se zato napravljajo, da bi vas ti „černi gospodje“ poneumnili in da bi potem zopet tako gospodarili, kakor do zdaj. Zatoraj varujte se, drugači vas bo strašna tema pokrila in duh neumnosti vas bo obsenčil!

Vojska med Prusi in Francozi še zdaj razsaja, tako da jih po tisoč na obeh straneh pada.

Z novim letom se bo v Londonu začelo posvetovati, če bo smel Rus oklepljene ladije v Črnem morju imeti.

Pervega decembra se je bilo v Ljubljani nekoliko „zviti“ južno-slovanskih politikarjev zbralo, ki so strašno vetren program na dan spravili. Tri cele dni so si ti modri možje nad tem programom glavo belili, ali pri vsem tem se je bati, da se zna tako razkaditi kakor votla miljna pena. Ja, cele tri dni so ti možje nad tem programom tuhtali, tako da bi lahko mislili,

Bog ve kaj da bojo na svetlo spravili, ali glej, temu ni tako; to početje je bilo tako zvito in program tako umetno sestavljen, da se ves pameten svet smeji. Ti zbor so slovenski, srbski in hervacki domoljubi napravili in so naznanili, da edinost Jugoslovčanov od začetka naprej skoz vse stoletja v narodnem čutu živi in se v edinosti jezika drugim narodom nasproti kaže. Da je ta edinost potrebna, čutijo tudi vsi prebivalci jugoslovčanski, ki v različnih deželah habsburške monarhije živijo, in da se bojo mogli v gospodarskih, slovstvenih in političnih zadevah zediniti in svojo obstojnost zagotoviti, bojo vse žile napeli da svoj namen dosežejo. Da se pa opravičijo naznanjajo svoj sklep deržavnikom habsburške monarhije in vsem drugim narodom, ki v tem kraljestvu živijo, da bojo vedili kaj Jugoslovčani namerjajo za svoj blagor brez de bi hoteli komu škodovati ali pa krivico storiti.

Tisti pa, ki za Avstrijo delajo in živijo, pa pravijo „viribus unitis“, z edinjenimi močmi bratje tecimo Avstriji na pomoč; in zares je to tisti resnični pregovor, ki bi mogel vsakega hvaležnega deržavljana navdušiti! — Ali žali Bog da na ti pregovor tisti ljudje, ki so se že na pot v megleno obljubljeno deželo podali, več ne mislijo!

Načelniki Jugoslovčanov dalje naznanujejo, da bojo tako ravnali da bo njihovim narodnim bratom unkraj meje v enakih potrebah pomagano; zatoraj bodo društva, skupščine, časnike in Bog ve kaj še vse osnovali v ti namen in vsaki bo mopol svoje žile napeti. K tem še naznanijo da bodo v občni blagor vsi Jugoslovčani habsburške moči v vsakem prašanju zadev po dogovoru ravnali.

Ti manifest (razglas) južnoslovčanski je zato posebne pazljivosti vreden, ker okoli nekterih reči tako hodi kakor mačka okoli vrelega mleka. Zakaj pa ti preroki, ki ljudem prihod „nebeške Slovenije“ pridgajo, samo od habsburške monarhije govorijo, imena Avstrije pa se ogibajo; ravno tako tudi besedice ne čerhnejo kako se bojo proti deržavnim postavam obnašali. Ena točka njihovega programa se glasi, da bode svojim narodnim bratom unkraj meje pomagali, po tem takem bo Krajnc vprihodnje na korist Jugoslovčanov ne pa na Avstrijsko gledal.

Iz celega programa je videti, da se cela riža njihovega namena črez mejo habsburške monarhije, črez Černogoro, Serbsko, Bulgarsko in celo do njihovega odrešenika Rusa vleče.

Takih programov že imamo mnogo; eden iz med tih programov je ono tužno dete „Slovenija“, ki bo šlo naj berž v tisti kot, kamor vse druge nerabljive ropotije pridejo; namesto tega deteta pa pride drugo na svet z imenom „Južna Slavija“. Kakor vidite, so si ti otročiči po imenu jako podobni in razloček je ti, da se je eno na taborju rodilo, drugo pa v Ljubljani. Kaj pa hočejo z „Južno Slavijo?“ in po kovem deržavnem pravu hočejo to storiti? Se ve da ti bojo na to hitro odgovorili in rekli, če si smejejo Nemci Elzas in Lotringijo pridružiti, imajo tudi južnoslovčanski narodi pravico na deržavno bitje. V njihovem manifestu nekaj od edinosti jugoslovčanske zgodovine in jezika kvantajo, o ti žareči preroki —! Al niso to različni narodi, ki jih hočete v edinost zgodovine in jezika uverstiti? Al ni ti program zadosti vertoglav?

Ali ni gg. dr. Bleiveisa in pa dr. Kosta v oči zeblo, ko se je piščalka od edinosti jugoslovčanske zgodovine in jezika oglasila?

Al nista tista dva gospoda rekla, da so bori Kranjcev z Bosnjaki naj lepše dela kranjske zgodovine? Vsaki, ki si je to reč tih prerokov na tanko pregledal, pravi: Bog daj norcom pamet!

Obljubljena dežela.

(Dalje.)

V govoru ruskega cesarje miklavža smo slišali, da se je Polakom grozil; danes pa hočemo slišati kaj taka grozitev ruskega cesarja pomeni: Za korobačem pride šiba.

Mislite si da pred vami močen životen in zdrav mož stoji. Toti mož bo obsojen, da se mu jih mora 50 ali 100, ali še pa več s korobačem nati. Da jih pa bo bolj čutil, ga slečejo do platnene obleke, in roke mu tako čvrsto zvežejo, da sklepovi pokajo, vse eno! Zdaj ga denejo na lesenega kozla, ki ima na obeh koncih železne rinke. V eno rinko roke potegnejo, v drugo pa noge. Da se pa ti mož nebo po kozlu okoli kotal in znabiti še bercal, ga tako nategnejo kakor godec svojo struno, kadar jo na gosle vleče. Pri tem nategovanju začnejo možu kosti pokati. Vse eno! Zdaj pa še pride kaj hujšega! 25 korakov od zadej stoji berič v črnih žametnih hlačah, čez hlače visoke skorne, pisano srajco, ki je na strani zapeta; rokave ima nazaj zaviljene in v roki derži korobač. Korobač je iz debelega remenja napravljen in se koži jako dobro prileže. Berič, ki je do zdaj zadej stal, se bliža lesenemu kozlu, kjer oni mož leži in zasučje strašno korobač na kviško, tako da po lufti žvižga, potem pa pade na moža kakor da bi strela v drevo udarila. Akoravno je mož na lesenemu kozlu priklenjen, se mu vender vsi udi na celem telesu tako tresejo, kakor nasoljena žaba. Berič se zopet na prejšnji kraj poda in jo v novič revnemu možu s korobačem prisadi. Ta ples tako dolgo trpi, da korobač svojo dolžnost opravi. Potem pa, ako onega moža pogledaš, boš videl da je njegovo meso razsekano kakor rezanci, da kosti pod korobačem pokajo in da kriv od vseh strani kviško hruje. Revni mož je zelen in plav in njegovo truplo je kakor mrtvo; potem ga v bolnišnico nesejo in za njega skerbijo, pozneje ga še pa v Sibirijo pošljejo od kodar nikdar več ne pride.

Smertni korobač je al od cara al pa od beriča odvisen. Berič svoje usmiljenje za veliki denar proda in smert je na prvi mahljej tako gotova, kakor da bi meč v rokah imel.

Leta 1760 ko je brezčutna in spohotljiva Elizabeta vladala, je bila knezinja Lapukin, žena od redke lepote na dvoru. Vse jo je na dvoru rado imelo, pozneje pa jo je Elizabeta k korobaču obsodila. Vzrok tega je bilo neko pikanje in zbadanje; govori se tudi da je knjezinja Elizabetino skrivno zavezo s knezom Razumovskim razodela. Al veš kaj se je knezinji zgodilo? beriči so knezinjo na neki očitni kraj peljali in jo do platnine slekli. Od zadej je prišel berič ki je knezinjo scer samo 100krat s korobačem pritisnil, ali vender ji je meso iz pleč skorej do tal v kosce razsekal. Pa to je še bilo premalo, tudi jezik so ji izdrli in jo potem v Sibirijo poslali. Peter III. je scer knezinjo iz Sibirijske 1762. leta nazaj poklical, ali jezika ji vender ni dal.

Kako pride, da se podobe častijo.

(Konec.)

Pod tremi cesarji je bila ojstra prepoved podobe častiti, tako da je ljudstvo čisto na podobe pozabilo. Potem pa ko je cesarica Irena na vrsto prišla, se je podobočastje na novo začelo, ker je tudi ona bila podobam udana. Ko je Leo Armenec cesar postal, je bilo podobočastje zopet prepovedano; menihi z opatom Teodorom Studitom na čelu niso bili s tem zadovoljni in cesar jih je na različno vižo kaznoval. Pregeljal jih je al iz dežele, ali jih je pa z verigami, z gladom, z žejo in gajžlo kaznoval. Ko je pa Teo-

dora cesarica postala, so podobe zopet v čast prišle, in cerkveni zbor je v Konštantinopeljnu 869. leta vse sovražnike podob preklel. Cerkevni zbor v Frankfurtu od leta 794 in pa pariški učita da tisti ki podobam služi ravno tako greši, kakor uni ki jih sovraži. Ko so že vsake sorte podobe v cerkvi imeli, so se začeli prepirati in scer zato, ker bi bili radi podobo Boga očeta v cerkvi imeli; eni so terdili da se smeje podoba Boga očeta napraviti, drugi pa so zopet vrešali da ne. Ti prepir je dolgo časa terpel. Konec tega prepira pa je bil ta, da so začeli pozneje podobo Boga očeta napravljati in scer kot starčeka z dolgoj bradoj. Naj več podob pa je bilo od matere božje in od svetnikov, ktere še se ve da današnji dan čudeže delajo, ki se v procesijah okoli nosijo, ki jih ljudstvo kušuje, jim luči ožiga in k njim roma

Gospodarske reči.

Vinoreja.

Marsikteri iz med vas dobro ve, da umna vinoreja veliko nese; pr vsem tem pa jih je še jako veliko ki mislijo da se v naših krajih ne da tako dobro vino pripravljati kakor na Rajnu ali pa na Francozkem. Ali tukaj se ljudje motijo. Perva reč je da si gospodar žlahtne sorte vinskih tert preskerbi in jih v tako zemljo posadi, kovo te tert terjajo. Le na žlahnih tertah žlahno in blagodišeče vince raste. Mnogo gospodarjev je ki imajo v svojem vinogradu dobro in slabo, rudeče in belo, pozno in rano zrelo grozdje. in si mislijo da če eno ne bo dobro storilo, bo pa drugo. To je kriva misel. Naj priprostejši kmet bo tistega za norca deržal, ki bo ječmen, oves, erž in pa pšenico v kup zmešano na eno njivo sejal, potem pa bo eno z drugim zmešano mlatil. Ravno tako in še hujši je, če vinorejnik vsake sorte grozdja ki je eno od drugega različno kakor noč in dan, vkup zmeče in špreša, misleč da bo Bog ve kako dobro vino dobil. To mešanje dobrih in slabih sort grozdja je vzrok zakaj tvoje vino v flašah dobro ostati ne more.

Ker upam da si vsaki želi boljše vino pripravljati, hočem tukaj o naj imenitnejših vinskih tertah govoriti in zraven tudi nemške imena pristavljati in scer zato da si jih bo tudi vsaki vedel preskerbeti.

Za belo in jako dobro vino je med vsimi sortami grahovina (Riesling-rebe) naj boljša. Od grahovine je več sort, in scer bela (drobna), žuta, zelena in rudeča grahovina. Rudečo grahovino naj redkeje nahajamo, ker ta terta vino brez blagega duha rodi. Grahovina je naj žlahnejše vino, ki ima blagi duh in okus. Umetni ljudje si prizadevajo pri drugih vinih tak duh in okus napraviti, ali zastonj se trudijo. Nekteri mislijo da je ta terta le tedaj kraljica med vsemi če v kovem vinogradu pri reki Rajnu raste. Pri tem pa se ljudje jako motijo, kajti ta terta na Štajerskem ravno tako dobro vince rodi kakor na reki Rajnu. Če ta terta pri tebi ali temveč vino tako dobro ne stori kakor v svoji domovini, je vzrok dvojin. Pervi vzrok je, če tert v pravej zemlji nimaš, drugi pa, če ne znaš z vinom ali moštom prav ravnati. Grahovina terja tak kraj ki na solncu leži, ki je sterm ali kakor ein pravijo da visi; zemlja zna kamnita biti, samo da more toliko redivnega živeža v sebi imeti da bo mogel trs lahko shajati. V ravninah in premočni zemlji grozdje preveliko zraste, in ker ima preveliko kislice, se cukra premalo napravi, in vino nima tiste blagote; zatorej se ti trs nikoli v ravnine ne sadi.

Sejmi na Štajarskem

Brez zvezdice naštetí sejmi so tako imenovani jarmeži, z jedno zvezdico zaznamnjani (*) so živinski, s dvema zvezdicama (**) so pa letni in živinski sejmi.

19. decembra: Teharje, kant. Celje**; 21. dec. Sv. Tomaž, kant. Ormuž,**
24. dec. Brežce**.